

# Kommentar zum Fachlehrplan Bildungs- und Berufsorientierung (Mittelschule/AHS-Unterstufe)

**Autorinnen:**

Sabine Fritz, Ulrike Friedwagner-Evers, Michaela Marterer

## Inhalt

1.	Einleitung .....	2
2.	Vertiefende Überlegungen zu wesentlichen Aspekten des Fachlehrplans.....	2
2.1	Bildungs- und Lehraufgabe.....	2
2.2	Didaktische Grundsätze.....	2
2.3	Zentrale fachliche Konzepte.....	4
2.4	Kompetenzmodell .....	5
3.	Verknüpfung von Kompetenzbeschreibungen, Anwendungsbereichen und zentralen fachlichen Konzepten.....	6
4.	Behandlung der übergreifenden Themen .....	8
5.	Individualisierung und Begabungsförderung.....	9
6.	Digital unterstützter Unterricht.....	9
7.	Weiterführende Hinweise und Literatur.....	10

# 1. Einleitung

Der Kommentar ist eine vertiefende Erläuterung des Fachlehrplans. Er richtet sich primär an Lehrpersonen und soll sie dabei unterstützen, den Lehrplan besser zu verstehen und anwenden zu können. Dazu werden die Intention sowie wesentliche Aspekte des kompetenzorientierten Lehrplans näher ausgeführt und mit praxisnahen Anregungen für die Umsetzung ergänzt. Demgemäß kann der Kommentar in unterschiedlichen Situationen und Kontexten – von einzelnen Lehrpersonen, von Fachgruppen an Schulen, von Fach-Arbeitsgemeinschaften, im Rahmen der Aus- und Fortbildung usw. – genutzt werden.

## 2. Vertiefende Überlegungen zu wesentlichen Aspekten des Fachlehrplans

### 2.1 Bildungs- und Lehraufgabe

Der Fachlehrplan Bildungs- und Berufsorientierung (BBO) stellt die Begleitung der Jugendlichen in ihrem Entwicklungs-/Orientierungsprozess und in der (Weiter-)Entwicklung von Kompetenzen zur Bildungs- und Berufswahl ins Zentrum. Diese sind Teil der Lebenskompetenzen und stellen einen Bildungsauftrag aller Schulen in allen Unterrichtsgegenständen und allen Schulstufen dar (siehe auch § 2 Abs. 1 SchOG).

Orientierungskompetenzen, als ein Teil der Lebenskompetenzen, umfassen eine Vielzahl von Methoden-, Sozial- und Persönlichkeitskompetenzen, deren Erwerb über die gesamte Bildungslaufbahn erfolgt, in formalen, nonformalen und informellen Kontexten. Die Kompetenzen können nicht einzig in der verbindlichen Übung BBO in der 7. und 8. Schulstufe verstärkt werden, sondern es bedarf des Zusammenwirkens aller Unterrichtsgegenstände und außerschulischen Aktivitäten.

### 2.2 Didaktische Grundsätze

Die didaktischen Grundsätze des Lehrplans BBO konzentrieren sich auf den individuellen Entwicklungsprozess des Jugendlichen. Der Prozess der BBO beginnt schon wesentlich früher. Ab der 7. Schulstufe ist es jedoch erforderlich, sich gezielt mit der Entscheidung für die Weichenstellung nach der Sekundarstufe I auseinanderzusetzen. Das gilt sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für Eltern bzw. Erziehungsberechtigte.

Für Schülerinnen und Schüler, die sich in diesem Alter in der Adoleszenz befinden, nimmt die Auseinandersetzung mit dieser Entscheidung oft einen geringen Stellenwert ein. Für Jugendliche geht diese Phase mit tiefgreifenden kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklungen einher sowie mit der Suche nach der eigenen Identität und dem Infragestellen von Werten und Normen. Entwicklungspsychologisch fällt die Entscheidung für den zu wählenden Bildungsweg auf der Sekundarstufe II in die Pubertät mit all ihren Entwicklungsherausforderungen. Umso relevanter ist es, die Jugendlichen dabei zu unterstützen, den Fokus auch auf die Bildungs- und Berufsorientierung zu richten. Die Förderung differenzierter Wahrnehmung von Lebenswelten unterstützt bei der Reflexion von möglichen Bildungs-, Ausbildungs- und Berufswegen und bei der Entwicklung von künftigen Perspektiven für eine sich stets wandelnde Lebens- und Arbeitswelt.

Der BBO-Unterricht soll Schülerinnen und Schüler im Erkennen eigener Interessen, Fähigkeiten und Stärken, bei der Auseinandersetzung mit den zukünftigen eigenen Lebens- und Arbeitsvorstellungen und dem Erwerb

von Reflexions- und Entscheidungskompetenzen im Rahmen eines multidimensionalen Prozesses begleiten. Wichtige didaktische Grundsätze des Fachlehrplans werden im Folgenden näher ausgeführt und stellen den integrativen Ansatz in den Mittelpunkt der Betrachtung.

Weitere Informationen zu einer qualitätvollen Umsetzung von BBO finden Sie unter: <https://portal.ibobb.at/>

1. Grundpfeiler für eine qualitätvolle Umsetzung des Bildungs- und Berufsorientierungsunterrichts sind eine **gemeinsame, transparente Planung** aller Aktivitäten in der BBO und eine eindeutige Klärung der Rollen aller Akteurinnen und Akteure im Bereich ibobb (Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf). Das Modell ibobb gibt einen Überblick über die Akteurinnen und Akteure und deren Tätigkeiten, die für die Planung im **standortspezifischen Umsetzungskonzept** relevant sind:

**Tabelle 1:** Überblick über die Akteurinnen und Akteure der Bildungs- und Berufsorientierung und ihre Tätigkeiten (Quelle: BMBWF, Abt. I/7, 2019, eigene Darstellung)

	Unterricht	Praxiserfahrung	Beratung	Information	Koordination, Support
<b>Im Kollegium am Standort</b>	BBO-Lehrer/innen und andere	BBO-Koordinatoren/Koordinatorinnen, BBO-Lehrer/innen, Klassenvorstand	Schüler- und Bildungsberater/innen	Schüler- und Bildungsberater/innen	BBO-Koordinatoren/Koordinatorinnen
<b>Regional im Schulsystem</b>			Schulpsychologie	Schulpsychologie	Päd. Hochschulen, Bildungsdirektionen/Schulpsychologie
<b>Extern am Standort</b>	NGOs im Rahmen von Projekten	Eltern, (Alumni)	Schulsozialarbeit, Jugendcoaching, psych. Beratungsstellen	Infotage, Schulmessen mit Externen, ÖH	
<b>Extern außerhalb</b>	NGOs	Unternehmen, weiterführende Bildungseinrichtungen	Spezifische Beratungsstellen		Sozialpartner, Arbeitsmarktservice, NGOs, Unternehmen

2. Der **Prozess** der BBO beginnt idealerweise im Grundschulalter und wird Schülerinnen und Schüler in allen Lebensphasen begleiten. Es handelt sich um einen individuellen Prozess, der gelingende Schritte zum jeweils nächsten Bildungs- und Ausbildungsweg ermöglicht. Diese prozesshafte Auseinandersetzung mit sich selbst, den Themen der BBO und den notwendigen Reflexionen braucht kontinuierliche Impulse und kompakte Unterrichtsformate. Vor allem im Rahmen der integrativen Durchführung empfiehlt es sich, Unterrichtseinheiten zu kompakten kleineren Blockungen, z. B. Doppelstunden, zusammenzufassen, um genügend Raum zur Reflexion der unterschiedlichen Fragen und damit einen **qualitätvollen Prozess** zu gewährleisten. Idealerweise werden Schülerinnen und Schüler angeregt, die eigenen Erfahrungs- und Lernprozesse in einem persönlichen Portfolio festzuhalten.
3. **Wirksame Realbegegnungen** erfordern eine qualitätvolle Vor- und Nachbereitung, um den Fokus vorab auf die Erwartungen, Vorstellungen und Möglichkeiten zu richten und anschließend gezielt zu reflektieren. Zahlreiche digitale Tools können dabei didaktisch unterstützen und stehen im ibobb-Portal zur Verfügung (<https://portal.ibobb.at/>). Es wird empfohlen, dass Pädagoginnen und Pädagogen im Rahmen der Fort- und Weiterbildung in regelmäßigen Abständen (alle drei bis fünf Jahre) an einer Betriebserkundung oder an einer Betriebspraxis in einem Unternehmen im

regionalen Umfeld inkl. Vor- und Nachbereitung teilnehmen. Das stellt sicher, dass sich Lehrpersonen mit diesen Praxiseinblicken ein aktuelles Bild von neuen Arbeitsfeldern machen und somit ihre Schülerinnen und Schüler besser auf eine sich ständig wandelnde Arbeitswelt vorbereiten können.

4. Die Einbeziehung der verschiedenen Akteurinnen und Akteure in den **mehrdimensionalen Entwicklungsprozess** stellt eine besondere Herausforderung dar. Hinsichtlich der Eltern und Erziehungsberechtigten ist auf unterschiedliche Lebenswelten, kulturelle und soziale Hintergründe und Mehrsprachigkeit besonderes Augenmerk zu legen – auch unter Einbeziehung der Communitys. In der Nutzung der Angebote und im Aufbau von Netzwerken ist auf eine Ausgewogenheit bei den Anbietern zu achten.
5. Auch bei der Information über die Möglichkeiten der **außerschulischen Beratung** in der Region ist auf Ausgewogenheit zu achten.

### Qualitätsvolle und integrative Form der BBO am Standort

Die folgende Abbildung 1 zeigt die für die qualitätsvolle Umsetzung am Schulstandort notwendige „Koordination im ibobb-Konzept“. Die Umsetzung von ibobb sowie die Erstellung/Implementierung eines ibobb-Umsetzungskonzeptes erfordern viele Mitwirkende am Schulstandort, ihre Beiträge müssen gut koordiniert werden. Die Auswahl und Abstimmung der Aktivitäten im BBO-Prozess sollen einen stringenten, ausgewogenen Entwicklungsverlauf gewährleisten.

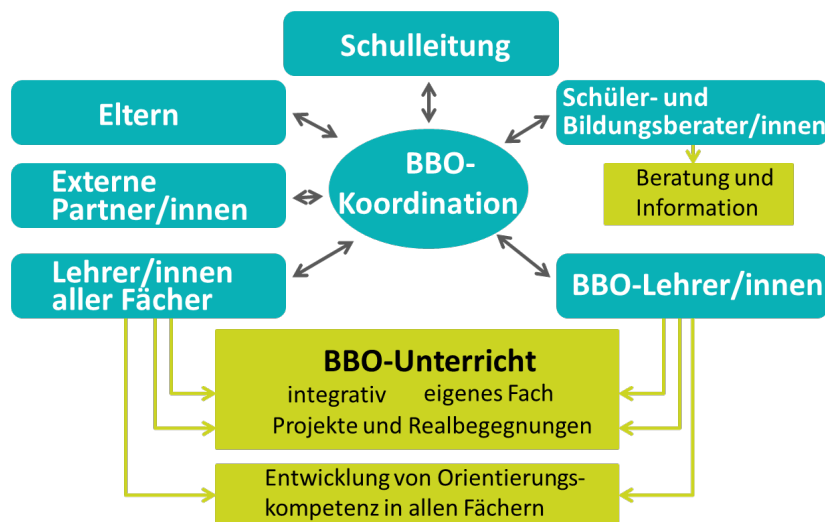


Abbildung 1: Koordination im ibobb-Konzept (Quelle: BMBWF, Abt. 1/7, 2019, eigene Darstellung)

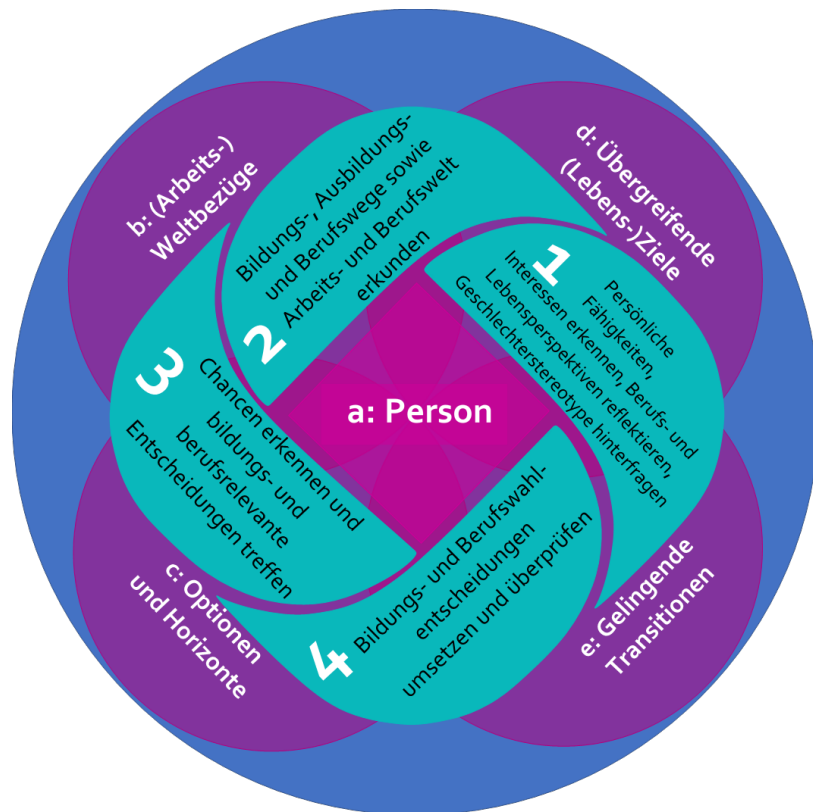
### 2.3 Zentrale fachliche Konzepte

Die verbindliche Übung Bildungs- und Berufsorientierung orientiert sich an drei zentralen, im Unterricht immer wiederkehrenden Leitideen. Diese Leitideen sollen kontinuierlich im Unterricht berücksichtigt werden und zu Diskussionen mit Schülerinnen und Schülern führen, um deren Kompetenzaufbau bestmöglich zu unterstützen. Die drei zentralen fachlichen Konzepte (zfk) „Bildung und Beruf“, „Arbeit in ihren unterschiedlichen Dimensionen“ und „Persönlichkeit und individuelle Laufbahn“ bilden sich auch in den Anwendungsbereichen ab. Eine ausführliche Beschreibung findet sich im Lehrplan.

## 2.4 Kompetenzmodell

Über notwendige Kompetenzen für Laufbahn- und Berufsentscheidungen wurde im Kontext des Diskurses über lebenslanges Lernen intensiv diskutiert und es wurden entsprechende Modelle entwickelt. Richtungsweisend wurden von Expertinnen und Experten des European Lifelong Guidance Policy Network (ELGPN) zu erwerbende Kompetenzen unter dem Begriff **Career Management Skills (CMS)** zusammengefasst. Im Deutschen werden die Begriffe Bildungs- und Berufswahlkompetenzen bzw. Laufbahngestaltungskompetenzen, manchmal auch berufsbiografische Gestaltungskompetenzen verwendet. Weitere Informationen zu den CMS finden Sie unter <http://www.elgpn.eu/publications/elgpn-tools-no-4-cms>.

Das Kompetenzmodell des Lehrplans orientiert sich an den Laufbahngestaltungskompetenzen (CMS) als Teilbereich der Lebenskompetenzen und definiert **vier Kompetenzbereiche**. Die folgende Darstellung (Abbildung 2) zeigt die fünf Dimensionen (a-e) der Laufbahngestaltung: „Person“, „(Arbeits-)Weltbezüge“, „Optionen & Horizonte“, „Übergreifende Lebensziele“ und „Gelingende Transitionen“ und die damit korrespondierenden Kompetenzbereiche (1–4). Die komprimierten Erkenntnisse aus europäischen Rahmenkonzepten und nationalen Ansätzen finden sowohl im Lehrplan als auch im übergreifenden Thema „Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung“ für die Sekundarstufe I Anwendung.



**Abbildung 2:** Kompetenzmodell (Quelle: M. Marterer, 2022, eigene Darstellung)

Im Sinne der Prozessorientierung sind die **Schwerpunktsetzungen der vier Kompetenzbereiche** im Lehrplan inhaltlich und schulstufenbezogen zu beachten.

**Tabelle 2:** Die vier Kompetenzbereiche

Die vier Kompetenzbereiche	3. Klasse	4. Klasse
1. Persönliche Fähigkeiten, Interessen erkennen, Berufs- und Lebensperspektiven reflektieren und erweitern, Geschlechterstereotype hinterfragen		
2. Bildungs-, Ausbildungs- und Berufswege sowie Arbeits- und Berufswelt erkunden		
3. Chancen erkennen und bildungs- und berufsrelevante Entscheidungen treffen		
4. Bildungs- und Berufswahlentscheidungen umsetzen und überprüfen		

### 3. Verknüpfung von Kompetenzbeschreibungen, Anwendungsbereichen und zentralen fachlichen Konzepten

Folgende Beispiele sollen Anregungen bieten, wie das Zusammenspiel von zentralem fachlichem Konzept, Kompetenzbeschreibung und Anwendungsbereichen umgesetzt werden kann:

**Tabelle 3:** Beispiele zur Verknüpfung von zentralen fachlichen Konzepten, Kompetenzbeschreibungen und Anwendungsbereichen

Zentrale fachliche Konzepte	Kompetenzbereiche	Kompetenzbeschreibung 7. Schulstufe	Anwendungsbereiche
<b>ZfK 3: Persönlichkeit und individuelle Laufbahn</b>	Kompetenzbereich 1: Persönliche Fähigkeiten, Interessen erkennen, Berufs- und Lebensperspektiven reflektieren und erweitern, Geschlechterstereotype hinterfragen	Die Schülerinnen und Schüler können eigene Interessen und Stärken, Begabungen, Fähigkeiten und Entwicklungspotenziale erkunden, analysieren, dokumentieren und präsentieren und Rückmeldungen dazu aus ihrem schulischen und privaten Umfeld einholen.	Interessen und Stärken Selbstbild und Fremdbild

**Anwendungsbeispiel:**

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit, mit den eigenen Interessen und Stärken sowie der Abgleich des Selbstbilds mit dem Fremdbild begleiten die Schülerinnen und Schüler auf der 7. und 8. Schulstufe im BBO-Unterricht. Ihre Entwicklungsschritte dokumentieren sie z. B. in einem Berufswahl- und Bewerbungsportfolio, das über die 7. und 8. Schulstufe aufgebaut wird.

Schülerinnen und Schüler erarbeiten Stärkenbegriffe wie Einsatzbereitschaft, Kreativität, Teamfähigkeit etc. und gestalten im Anschluss individuell Stärkencollagen. Sie dokumentieren, in welchen Situationen sie eine bestimmte Fähigkeit oder ein bestimmtes Interesse gezeigt haben, und holen dazu Feedback von ihren Erziehungsberechtigten, Mitschülerinnen und Mitschülern sowie Lehrpersonen ein.

**Tabelle 4:** Beispiele zur Verknüpfung von zentralen fachlichen Konzepten, Kompetenzbeschreibungen und Anwendungsbereichen

Zentrale fachliche Konzepte	Kompetenzbereiche	Kompetenzbeschreibung 7. und 8. Schulstufe	Anwendungsbereiche
<b>ZfK 2: Arbeit in ihren unterschiedlichen Dimensionen und</b> <b>ZfK 1: Bildung und Beruf</b>	Bildungs-, Ausbildungs- und Berufswege sowie Arbeits- und Berufswelt erkunden	Die Schülerinnen und Schüler können Ergebnisse aus praktischen berufs- und lebensweltbezogenen Erfahrungen im Rahmen von Realbegegnungen (z. B. berufspraktische Tage) reflektieren, auswerten, dokumentieren und für sich daraus nächste Schritte ableiten. Sie können den Wandel in der Arbeitswelt und dessen Ursachen und Auswirkungen auf unterschiedlichen Ebenen (gesellschaftspolitisch, sozial, wirtschaftlich, ökologisch) erkennen und begründen.	Realbegegnungen: Erkundung der Arbeits- und Berufswelt

**Anwendungsbeispiel:**

Im Rahmen von Realbegegnungen gewinnen Schülerinnen und Schüler Einblicke in die Arbeits- und Berufswelt, dokumentieren und reflektieren diese und gleichen sie mit den persönlichen Erwartungen ab.

In der Vorbereitungsphase diskutieren Schülerinnen und Schüler ihre Erwartungen an die Erkundungen, formulieren gemeinsam Interviewfragen, die sie z. B. während ihrer berufspraktischen Tage (BPT) oder einer Betriebserkundung an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Betrieb richten, und recherchieren Berufsbilder und Firmen-Websites, um die Erkundung gut vorbereitet zu erleben. Während ihrer BPT führen sie Tagesprotokolle, setzen sich vertieft mit den erforderlichen Kompetenzen in den jeweiligen Tätigkeitsfeldern auseinander und halten ihre Eindrücke z. B. in ihrem Berufsorientierungs-Portfolio schriftlich fest. In der Nachbereitungsphase präsentieren sie ihre Erkenntnisse und Erfahrungen z. B. im Klassenverband oder bei Elternabenden. So wird prozesshaft ein aktuelles Bild von Arbeits- und Berufswelt entwickelt bzw. mit den eigenen Erwartungen abgeglichen, es werden auftretende Fragen geklärt bzw. durch die vertiefte Auseinandersetzung neu auftretende Fragen und Handlungsfelder identifiziert.

**Tabelle 5:** Beispiele zur Verknüpfung von zentralen fachlichen Konzepten, Kompetenzbeschreibungen und Anwendungsbereichen

Zentrale fachliche Konzepte	Kompetenzbereiche	Kompetenzbeschreibung 8. Schulstufe	Anwendungsbereiche
ZfK 1: Bildung und Beruf	Kompetenzbereich 3: Chancen erkennen und bildungs- und berufswahlrelevante Entscheidungen treffen	Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung und den Stellenwert von Arbeit und Beruf in der Gesellschaft und als sinnstiftenden Teil einer gelingenden Lebensgestaltung erkennen und ihr einen persönlichen Stellenwert zuordnen.	Berufsbiografien und Lebensentwürfe

**Anwendungsbeispiel:**

Schülerinnen und Schüler interviewen Menschen aus ihrem sozialen Umfeld, z. B. zu deren Berufswünschen, Berufslaufbahn und persönlichen Erfahrungen im Berufsentscheidungsprozess (herausfordernde Situationen, Hindernisse auf dem Weg) und gleichen dies mit ihren eigenen Wünschen und Vorstellungen ab. Der narrative Ansatz von Berufsbiografien (von Menschen innerhalb der eigenen Familie, von Menschen, bei denen die Schülerinnen und Schüler Anknüpfungspunkte erkennen) ermöglicht eine Auseinandersetzung nicht nur auf der Faktenebene, sondern auch im emotionalen Bereich. Schülerinnen und Schüler erfahren eventuell bislang unbeachtete Aspekte von Ausbildung und Arbeit, eine Korrektur oder Bestätigung ihrer Annahmen.

## 4. Behandlung der übergreifenden Themen

Im Lehrplan zur Bildungs- und Berufsorientierung werden unter anderem übergreifende Themen [ÜT] wie Informatische Bildung [4], Entrepreneurship Education [2] und Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung [8] aufgegriffen und sind mit direkten Hinweisen im BBO-Lehrplan versehen. Übergreifende Themen können auch sehr gut in fächerübergreifenden Projekten vermittelt werden.

Am **Beispiel des ÜT „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“** soll die Bedeutung der ÜT im BBO-Unterricht aufgezeigt werden: Die Lehrpersonen der Fächer *Geschichte und Politische Bildung, Geografie und wirtschaftliche Bildung, Kunst und Gestaltung* sowie *Technik und Design* der 8. Schulstufe entscheiden sich in diesem Beispiel für ein fächerübergreifendes Projekt „Berufe kennen kein Geschlecht“. Ziel des Projektes ist es, durch die fächerverbindende Bearbeitung des Themas Jugendliche dabei zu unterstützen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Interessen zu entwickeln, ihre Interessen unabhängig von geschlechterspezifischen Rollenzuschreibungen zu entfalten, reflektierte Entscheidungen für die eigene Berufs- und Lebensplanung zu treffen und diese konsequent weiterzuverfolgen.

Gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern werden in der Phase der Themenfindung erste Inhalte, Aktivitäten und Handlungsformen festgelegt. Themen können sein: Geschlechterstereotype in der Bildungs- und Berufswahl, Fähigkeiten und Rollenzuschreibungen, Geschlechterverhältnisse und Fragen der Gleichstellung in der Arbeits- und Berufswelt, Chancengleichheit, Einkommensunterschiede, gleichberechtigte Aufteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit in der Partnerschaft, gleichberechtigte Elternschaft u. v. m.



Alle Schülerinnen und Schüler haben durch die Auseinandersetzung mit diesen Themen unabhängig von ihrem sozialen, kulturellen oder religiösen Hintergrund die Möglichkeit, sich kritisch und selbstreflexiv mit Geschlechterfragen und Gleichstellungsthemen sowie den damit verbundenen eigenen Normen und Werten auseinanderzusetzen. Sie sind in der Lage, eigene Sichtweisen zu erklären und zu argumentieren, selbstreflexiv eine Verbindung zu ihren individuellen Zukunftsvorstellungen herzustellen, sich Wissen anzueignen, um sich im Alltag für mehr Gleichstellung einzusetzen und eigene Lebens- und Berufsperspektiven zu erweitern. Sie lernen im Projekt, dass in den österreichischen Gesetzen das Prinzip der gleichen Rechte für die Geschlechter verankert ist und dass es Aufgabe des Staats ist, diese Rechte zu schützen.

## 5. Individualisierung und Begabungsförderung

Schülerinnen und Schüler bringen unterschiedliches Vorwissen, vielfältige Vorerfahrungen, Interessen und Lernpräferenzen mit. Individualisierter und differenzierter Unterricht orientiert sich an dieser Vielfalt und fördert individuelle Lernprozesse durch unterschiedliche und abwechslungsreiche Lernsettings.

Durch organisatorische Maßnahmen (z. B. Überspringen der Schulstufe, Freigegegenstände und unverbindliche Übungen, Drehtürmodell, Wettbewerbe, außerschulische Zusatzangebote, Teilnahme am Unterricht einer höheren Stufe) können Schülerinnen und Schüler mit hoher Leistungsfähigkeit und -bereitschaft im Rahmen der Begabungs- und Begabtenförderung zusätzlich gefördert werden.

## 6. Digital unterstützter Unterricht

Für die Bildungs- und Berufsorientierung sind zwei Aspekte der Digitalisierung zu betrachten:

1. Die **Digitalisierung im Kontext des Wandels in der Lebens- und Arbeitswelt** und die sich dadurch verändernden Arbeitsformen und Arbeitsbedingungen, Veränderungen mancher Berufsbilder durch Automatisierung, Roboter, Algorithmen und künstliche Intelligenzen sowie dadurch neu entstehende Berufe. Im BBO-Unterricht wird dieser Wandel thematisiert, um Konsequenzen sowohl für die Arbeitswelt als auch für das persönliche Leben abzuleiten und kritisch zu reflektieren.
2. Der **BBO-Unterricht berücksichtigt den Kompetenzerwerb im Kontext der digitalen Bildung** und die sinnvolle und kritische Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien und digitalen Tools. Eine Vielzahl von Portalen, Apps und digitalen Tools steht inzwischen für den BBO-Unterricht für die verschiedenen Lerneinheiten zur Verfügung.

Folgende Tätigkeiten der Schülerinnen und Schüler sind möglich:

- selbstständig **online Interessentests** durchführen;
- selbstbestimmt **Berufsbilder und Berufsfelder** entsprechend ihren Interessen auf unterschiedlichen Websites **recherchieren**;
- ihre **Erkenntnisse** und Ergebnisse zu einem bevorzugten Berufsbild **mit einer Präsentationssoftware präsentieren und visualisieren**;
- sich mit eigens dafür entwickelten Apps online auf **Schul- und Berufsinformationsmessen vorbereiten**;
- jene Betriebe bzw. Berufe, **die nicht vor Ort besucht** werden können, mit **Virtual- Reality-Brillen oder Videos** u. v. m. erkunden;

- Bewerbungsvideos gestalten und sich in diesem Kontext mit Online-Bewerbungsverfahren auf Firmenwebsites aktiv auseinandersetzen.

Grundsätzlich ist im digital unterstützten Unterricht darauf zu achten, dass nur jene Tools angewandt werden, die DSGVO-konform sind. Die Schülerinnen und Schüler sind anzuregen, die verwendeten digitalen Online-Tools kritisch zu reflektieren, um sie bewerten bzw. beurteilen zu können, um Chancen und Risiken abzuwägen, z. B. indem sie etwa bei Online-Jobbörsen die Verlässlichkeit der Informationen, die Aktualität und die Registrierungsverfahren prüfen.

Lehrpersonen sollen vorab folgende methodische und didaktische Fragen reflektieren und diskutieren: Welche Inhalte sollen mit digitalen Tools und z. B. Smartphones, Tablets oder Laptops erarbeitet werden, da sie z. B. Kreativität, selbstständiges vernetztes Denken etc. bei Schülerinnen und Schülern fördern? Welche Inhalte benötigen direkte soziale Interaktion, um es den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, ihre sozialen Kompetenzen weiterzuentwickeln und Ansprechpersonen in der Arbeits- und Berufswelt vor Ort kennenzulernen?

## 7. Weiterführende Hinweise und Literatur

Alle rechtlichen Grundlagen und Erlässe zu ibobb: [www.ibobb.at](http://www.ibobb.at) [Zugriff: 01.02.2023]

Das vom BMBWF geführte Webportal „ibobb“ (Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf) unterstützt BBO-Koordinatorinnen und -koordinatoren, Schüler- und Bildungsberaterinnen und -berater sowie Lehrerinnen und Lehrer, die BBO als Fach oder integrativ unterrichten, und bietet zahlreiche Materialien, digitale Tools, Informationen, Veranstaltungen sowie Schwerpunktthemen u.a. zu Arbeitswelt 4.0, geschlechtssensibler BBO <https://portal.ibobb.at/> [Zugriff: 01.02.2023]

Bundesministerium für Bildung: Beratung an und für Schulen. Informationsmaterialien für Schulleitung, Lehrende und Beratende an Schulen. Wien 2016

Grundsatzerlass zum Projektunterricht: <https://rundschriften.bmbwf.gv.at/rundschriften/?id=772> [Zugriff: 01.02.2023]

Pädagogische Hochschule Steiermark: Empowerment für die Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung. Zeitgemäße Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf. Graz, Wien, 2023

Die Schulpsychologie-Bildungsberatung bietet zahlreiche Hilfestellungen bei Bildungs- und Berufsentscheidungen: [www.schulpsychologie.at/bildungsinformation](http://www.schulpsychologie.at/bildungsinformation) [Zugriff: 01.02.2023]